

„BILD“ ENTDECKT DEN COMPUTER

Blutbad: Bit erschlägt Byte

Das war eine echte Überraschung: Daß „Spiegel“, „Stern“ und „Zeit“ online gehen, war ja zu erwarten. Doch mit der „Bild-Zeitung“ hatte ich so schnell nicht gerechnet. Ich meine, wir reden hier von der BILD! Wer jetzt auf T-Online tippt, der wohl naheliegendsten Plattform für ein solches Projekt, liegt völlig daneben. Denn die blutrünstige Gazette ist tatsächlich im World-Wide Web vertreten.

Mein erster Gedanke: Wozu um Himmels Willen soll das gut sein? Wer soll das Angebot bloß annehmen? Mir huschen unweigerlich die üblichen Klischees durch den Kopf. Und ich frage mich: Welcher typische Boulevardzeitungs-Leser wählt sich heute wohl ins Internet ein, und sei es auch nur, um dort die Zeitung mit den vier Buchstaben zu lesen?

Möglicherweise will die Gazette ja neue Leser gewinnen? Ein guter Lacher,



Jörg Schieb

denn ob auf Papier oder online am Monitor – Bild bleibt halt immer dasselbe. Obwohl ich einräumen muß, daß im Internet die drei wichtigsten Maximen der Redaktion so ihre Vorzüge haben: „Kein Satz länger als sieben Worte!“, „Benutze das Vokabular eines Kleinkindes!“ und – last but not least – „Die Überschrift ist wichtig, nicht die Story“. Schließlich vergraulen seitenlange Texte im WWW auch den geduldigsten Onliner.

Diesbezüglich muß man sich bei Bild ja keine Sorgen machen. Wer sich hier einklinkt, erkennt gleich, worauf es im Leben ankommt: Fußball, Glücksspiel und Busen. Die Pin-up-Girls dürften fraglos zu den populärsten „Diensten“ der Online-Redaktion gehören („Traumfrauen zum Auswählen und Ausziehen“).

Aber, liebe Leserinnen und Leser: Jetzt bitte nicht gleich zum PC eilen, um's aus-

zuprobieren. Ich habe selten einen derart lahmen Server erlebt. Wer jedoch partout wissen will, ob Nicky, Sandra oder Annabella „Beauty der Woche“ geworden ist, muß natürlich immer wieder reinschauen. Jeden Sonntag winken „neue heiße Fotos“ von der Favoritin und treiben die Anzahl der Zugriffe in die Höhe.

Ob werk- oder sonntägliche Bild, Bild der Frau oder Auto-Bild: Diese Blätter wissen halt, was uns so bewegt. Apropos bewegen: Der Blätterwald sprießt. Nun buhlt die „Computer-Bild“ um Leser. Ich bin schon ganz gespannt auf die erste Ausgabe.

Zumindest ist jetzt klar, warum Bild online gegangen ist: um zu üben. Und vielleicht ja sogar, um ein wenig zu recherchieren.

Jörg Schieb ist freier Journalist und Autor zahlreicher Computerbücher, spezialisiert auf Online-Themen und Anwendungssoftware. Seine in dieser Kolumne geäußerten Ansichten müssen nicht unbedingt mit denen der CHIP-Redaktion übereinstimmen. Sie erreichen ihn unter Compuserve 70007,6522.

WENN PLUG & PLAY ÄRGER MACHT

Verbindungshemmend

Ein Konsumprodukt soll der PC sein: kaufen, einstecken, loslegen. Darf ich lachen? Kein von mir bedientes Telefon verweigerte bislang den Dienst, weil es trotz Kabelverbindung das Amt nicht fand. Kein Hi-Fi-Verstärker forderte mich auf, doch bitte die mitgelieferte Treiberdiskette einzulegen. Und keine Mikrowelle spielte verrückt, weil sie sich mit dem Mixer an derselben Steckdose nicht vertrug.

Plug & Play? Ein eingängiger Werbeslogan macht aus einem komplexen Rechner noch kein leicht bedienbares Gerät. Wenn ich einen ganzen Tag brauche, um pseudo-intelligente Plug & Play-Komponenten zu überlisten, damit mein brandneuer 166-Megahertz-PC endlich läuft, reißt mir irgendwann der Geduldsfaden. Einstecken und loslegen – wann wird das endlich wahr?

Binnen weniger Sekunden hat ein ISDN-Telefon seine Software initialisiert und ist betriebsbereit. Versuchen Sie das

mal mit einem Drucker, einem Modem oder einem Scanner. Selbst wenn das Gerät erkannt wird, müssen Sie immer noch Treiber von Diskette nachladen. Wer Pech hat, darf danach sein System gleich noch einmal neu starten.

Es wird Zeit, daß die Industrie endlich saubere Schnittstellen schafft. Standards wie die 50 Hertz in der Steckdose oder den TAE-Stecker beim Telefon. Und es wird Zeit, daß sich die Industrie an solche Standards hält. Ein SCSI-Anschluß taugt nur dann, wenn man tatsächlich jedes SCSI-Gerät ohne Probleme anschließen kann. Es bringt mir überhaupt nichts, wenn sich der superschnelle Controller am Standard vorbeimogelt und deshalb leider nur mit bestimmten Komponenten funktioniert.

Dabei wäre die Industrie technologisch schon längst in der Lage, anwen-



Tilman Börner

derfreundliche Schnittstellen bereitzustellen. Was ist schon Neues dran am Universal Serial Bus, der dieses Jahr noch kommt? Alle externen Geräte an eine Leitung anschließen, das ist nun wirklich noch kein großer Akt. Doch mit solchen technischen Fortschrittschritten sichern die Hersteller ihr Auskommen. Denn sie haben Angst, daß ein zu großer

Sprung zur wirtschaftlichen Bruchlandung führt.

Mir ist ein einfaches, aber verbindungsfreudiges Telefon immer noch lieber als ein Designerstück mit ausgefeilter Technik, das aber leider nur mit einem speziellen Adapter funktioniert, den der Hersteller erst in einem Vierteljahr auf den Markt bringt. Denn es ist meine Zeit, die ich beim Anschließen verliere.

Tilman Börner ist Redakteur im Ressort Test.